

Jehuda Halevi: Zionslieder

Mit der Verdeutschung von Franz Rosenzweig und seinen Anmerkungen,
Berlin 1933 (Schocken Verlag)

1. In Ewigkeit
2. Gott spricht
3. Am Schilfmeertag
4. Aus dem Elend
5. Heim
6. Der Jude
7. Treue
8. Auf
9. Die frohe Botschaft
10. Die Hohe Stadt
11. Zwischen Ost und West
12. Antwort
13. Der Pilger
14. Leicht wiegt das alles
15. Der Zwang
16. Bitten
17. Ägyptischer Boden
18. Der Strom
19. Hin...
20. Vorgefühl
21. An Zion

1. In Ewigkeit

Sonn', Mond, die beiden ziehn / in Ewigkeit auf Wacht;
Tag, Nacht, ihr Gleichlauf wird / nie aus dem Gleis gebracht.

Sinnbild verordnet sind / dem Samen Jakobs sie,
Volk er in Ewigkeit / und nie zunichtgemacht.

Fernt Gottes Linke sie, /die Rechte bringt sie nah.
So haben auch in Not / sie Lastrung nie gedacht.

Nein, fest vertraun sie, dass / in Ewigkeit sie, und
Dass nie ihr Ende kommt, / eh enden Tag und Nacht.

2. Gott spricht

Jung bleib' die Hoffnung! / dein Herz es sei / stark zu ihr!
was rechnet aus Du / des Elends Ziel. / mutlos schier ?

Hochriche Dich, sprich. / und Liedeswort / dichte frisch !
Dein Schandename / noch sagt es: Mein / Zelt in dir.

Und acht gering, wer / da höhnt, ob schon / laut er dröhnt!
Sacht treib die Herde. / - du kommst zuletzt / ins Quartier.

Dein Liebster quält Dich. / doch Er, er quillt / Glück dir auch.
Dein Teil, der krank, Er / Er Heiletranks / Elixier.

Am schönsten liebst Du, / des hoffend, der / Dich erlöst.
Dräng nicht! noch schau'n wirst / du meiner Tat / Glanz und Zier.

Wenn ihres Königs / sich rühmen die, / rühme du:
Er. Jakobs Heilger, / mein König ists, / Löser mir.

3. Am Schilfmeertag

Jauchz' hell sie im Morgenstrahl / am Festtag / Deiner Macht,
Ergebne dir, Schar, von Dir / beschattet, / überdacht.
Hier stehn arm sie Deiner Welt / vor Dir in / Bittgeschmacht
Und bringen vor DeineN Stuhl / der Worte / schwere Fracht.
Des Kleintempels Pfad gehn, die / du hast zu / ewger Pacht,
Als Richtpunkt dein Recht, so hat / das Ohr Dein / Wort in acht.
Hilf Deinem Messias Du ! / heraus, Hort, / auf die Wacht !
All Welttage, die er trug / dein Joch, sei'n / ihm gedacht.
Lass Deinen Erlöserarm, / der einst schlug / Deine Schlacht,
Erglänzen wie damals, reiss / die Fahne / aus der Nacht!
Voll Hauches die Menschenbrust, / geeint all / Deiner Macht,
Im Morgensternjubel soll / sie jubeln / Deine Pracht.

4. Aus dem Elend

Ja so quell' Dein Born mir Segen,
wie dein Zorn quoll Feuerregen!

Ewig sollte meine Sünde
zwischen mich und Dich sich legen?

Hab ich Dich nicht lang gesucht, und

nimmer kommst Du mir entgegen?

Unter Cherubsflügeln hausend,
welche Deinen Schrein umhegen,

Du, versklavst Du Fremden mich, statt
Deinen Setzling selbst zu pflegen?

Auf, mein Löser, mich zu lösen,
steh! schau her von Sternen-Wegen!

5. Heim

Herd' umirrnd in Feinds Verschlage - / lass sie gehn
Heim, wo Dein Verheissner trage / ihr ewges Lehn.

Juble einst das Heilsverlangen / im Exil,
Weist der Bote Sündenbängen / nah das Ziel.
Den nie Zeitschoss sanft umfängen, / froh er spiel' –

Und wer noch Versuchung wage, / fliehn lass den.
Läuterung ihm, dem galt die Plage, / lass geschehn.

Horch! "Den Stumpf die Axt abfresse!" / Feinds Geheiss.
Dass mein Reif sein Haupt ummesse, / sinnt sein Fleiss,
Prahlt: "Nun sprosst, der Wurzel Jesse / mehr kein Reis"

Dass der dürre Stab ausschlage, / lass dich flehn.
Hold sei, und des Schicksals Wage / lass sich drehn.

Uns aus Zins befreit und Frohnen / führ hinan,
Wach ob Zions Hügelkronen / du selbst fortan,
In des Höchsten Schirm wird wohnen / Dein Volk dann -

Frevels Flut, getürmter Lage, / lass zergehn.
Ruhn die wilde Totenklage / lass der Seen.

Des Bedrängten Weinen, schweb' es / auf zu Dir,
Unter Leun das Lamm - entheb es / blutger Gier,
Hirt! Dein Herz, in Mitleid beb' es / um Dein Tier –

Deine Herde, sehnsuchtzage, / lass nicht stehn.
Heilslicht, fast schon loschs, neu rage, - / lass es sehn.

Aufschiebst, nun die Nacht zerrissen, / lichtet Saat.
Deines Erstlings Kümmernissen / schaffst Du Rat.
Wohl dem Deines Lichts Gewissen, / dem selbst es naht! –

Dann herrschst Du. An jenem Tage / weithin dehn
Dein Heil. Und all mein Leid - wie Sage / lass verwehn.

6. Der Jude

Es schmähn mich Deinethalb, die irrn durch Nächte,
die Diener erzgegossner Wahngemächte.
Erwidert' ich: Gott Dienen ist das Rechte.
Was wirkten jene, was nicht Er vollbrächte?
Wenn Er mir grollt, bin ich der Knecht der Knechte.
Ist Er mir hold, bin ich die Macht der Mächte.

7. Treue

"Jahr, Trauter, stiess um Jahr elendiglich
Zu Schlangenbiss, zu Skorpionenstich
Mich ins Verliess –
Erbarm, er- / barme dich!

Hofft doch mein Herz sich müd! Zur Morgenzeit
Tagtäglich siehts das Ziel entfernt gleich weit.
Ach Liebster, was soll ich noch sagen, seit

Edom in meinen Saal als Eigner schlich,
Araber, Norrman herrschen über mich,
Samt Hundsvolk, wie's
Um meine / Herde strich,

Und meines Namens süsse Melodie
Als Schimpf aus fremdem Munde mich anspie,
Sie - wider mich! - grosstun mit Prophetie,

Von allem Volk jedw'eder Wüterich,
Ohn' Acht des Geisterurteils über sich,
Mich drängt' und stiess,
Dass ich zu / Lügen wich'!

Du! lass uns wandeln durch der Gärten Luft.
Schmecken der Narden und der Rosen Duft.
Was soll die Gemse in der Fuchse Kluff!

Wach meiner Harfe, meiner Glocke sprich,
Trink meinen Wein, und meine Frucht, o, brich!
Mein Paradies
Tu auf, des / Glanz mir blich!"

“Ausharre! Seis noch Jahre ungezählt.
Ich hab mich keinem andern Volk vermählt.
Du wähltest Mich, so hab ich Dich erwählt.
Wo wär ein Stamm, in welchen Himmelstrich,

Der meinem Sohn, Schlachtopfer, Erstling glich,
Den Freund ich hiess, -
Und wo ein/ Gott wie Ich!”

8. Auf

Schläfer, das Herz doch wach,
Voll Glut und Wetterkrach, -
Auf! lass des Schlummers Dach,
In Meines Blicks Strahl zieh!

Glücklich beginn den Lauf!
Schon ging dein Stern dir auf.
Der totgeglaubt, hinauf
Stieg er zum Sinai.

Still sei dereinst noch, wer
Jauchzt: "Sündenlast drückt schwer
Zion!" - sieh, dennoch kehre
Herz, Aug ich von ihr nie.

Auftu ich, schliesse mich,
Zorn brenn, Heil spriesse ich:
Wie wohl verliesse ich Sie,
meine Kinder, sie !

9. Die frohe Botschaft

Jungtaube fern, / Dein schönstes Lied - / o sing es,

Ihm, der dich ruft, / was süß in Dir - / zudring' es.

Er ists, dein Gott / selbst, der dich ruft: / o sei geschwind,
Neig Dich herab / erdtief! Geschenk - / darbring es.

Heb Deinem Nest / Dich zu, den Weg / zu Deinem Zelt,
Nach Zion, - setz / Dir Zeichen, wes / Wegs ging es.

Urfreund, der Dich / fortstieß, weil Dein / Tun böß sich wies,
Er selbst erlöst / Dich heut. Lob - wo / anfang' es?

Du schick dich an / zur Heimkehr ins / vielschöne Land;
Arabien's Reich. / Edoms. - o in / Staub ring es!

Aller, dei Dich / einst zwangen, Haus - ! Zorn zwing' es,
Und Deines Freunds / Haus - Liebeskranz / umschling' es.

10. Die Hohe Stadt

Jäh steigst, prangst entzücktem Ball
Du Stadt, des Weltherrn Thron.
Nach Dir krankt mein Herz hin aus
der Erde Westbastion.

Heiß wallt mir mein Innres auf,
denk ich des Einst, wie's war,
der Glorie, im Elend nun,
der Wohnstatt, nun ein Hohn.

Und flög ich auf Fittichen
des Aars, so mischt' ich bald
des Augs Nass mit Deinem Staub,
bis bildsam er wie Ton.

Dich such ich, auch wenn Dein Herr
Dir ferne ist und, wo
dein Balsamland Gilead,
nun Viper und Skorpion.

Ach noch Dein Gestein begehrt
Zu kosen, küssen ich,
Und Schmach Deiner Schole wär'
Mir honigsüßer Lohn.

11. Zwischen Ost und West

Mein Herz im Osten, und ich / selber am westlichsten Rand. [fand?
Wie schmeckte Trank mir und Speis! / wie? dran Gefalln je ich
Weh, wie vollend ich Gelübd ? / wie meine Weihung ? da noch
Zion in römischer Haft, / ich in arabischem Band.
Spreu meinem Aug alles Gut / Spanischen Bodens, indes
Gold meinem Auge der Staub / drauf einst das Heiligtum stand !

12. Antwort

Dein Wort- es ist von Myrrhenduft durchdrungen,
und Myrrhengebirges Felsen abgerungen;

Nach dein und deines Vaterhauses Werte
kann müde nur jedweddes Lob sich langen.

Du nahtest mir mit Worten, mit gefäll'gen,
doch drin ein Hinterhalt, gewehrumhangen;

Und hinter sanfter Rede Mienen - Bienen,
und Dornen unter Honiganhäufungen.

Wir sollen Salems Seligkeit nicht suchen,
weil drin heut Blind-und-Lahme sich ergingen?

So müssten wirs um unsres Gottes Tempel
und weil die Nächsten hin, die Brüder drängen.

Ja wär es, wie ihr sagt, o seht: würd Sünde,
die dorthin knieend sich verneigt, umfangen,

Und Sünd' die Ahnen, die dort, Fremde, wohnten,
Hausrecht für ihre Toten nur empfangen.

Und wüstes Tun war dann die Balsamierung
der Väter, ihrer Leichen Heimsendungen.

Und sieh: das Land, dem ihre Seufzer klangen, -
doch wars in schlechten Volkes Haft gefangen.

Um nichts, die dort sie bauten, die Altäre!
Umsonst, dass Opferdüfte aufwärts drangen!

Der Toten soll gedacht sein - und die Lade,
die Tafeln von Vergessens Nacht verschlungen?

Wir suchen Tods, Gewürms Ort auf - den Born nicht,
daraus die Wasser ewgen Lebens sprangen?

Winkt Erbe noch uns ausser Gottes Weihtum?
Erinnrung dran könnt je sich uns versprengen?

Winkt uns im Morgen - oder Abendlande
ein Hoffnungsort mit Lebenssicherungen?

Das Land allein, das voller Tore, welchen
genüber Himmelstore aufgesprungen:

Berg Sinai, der Karmel, Bethel und der
Propheten Hauser sendungsruhmumklungen,

Der Gottesthrones-Priester Throne und die
der Kön'ge mit des Öls Begnadigungen.

Und uns verwahrt er es und unsern Kindern,
und wenn der Wüste Vögel sich drob schwüngen!

Wards so nicht auch den Vätern einst gegeben,
ein Feld, das Dornen nur und Disteln düngen?

Und sie durchwandeltens die Lang' und Breite,
wie wer durchwandelt eines Gartens Prangen,

Und waren fremd, Beisassen nur, Herberge
und Grab erflehnd in Wunsches höchsten Sprüngen.

So wandelten sie dort vor Gottes Antlitz,
auf Pfaden, die sich zielwärts stets verjüngen.

Auch heisst, dass dort die Toten auferstehen,
aus Grabeshüllen, die sie dicht umschlingen,

Und dass die Leiber jubeln dort, die Seelen
dort eingehn in der Ruh Beseligungen.

O sieh doch, sieh mein Guter und begreife,

weich aus vor Netz und Fallstrick, die rings hängen.

Und nicht verführe dich der Griechen Weisheit,
die nimmer Frucht, nur Blüten hat empfangen.

Und ihre Frucht: die Erde nie gegründet,
nie ausgespannt des Himmels Zeltwölbungen;

Uranfang keiner Weltalls Urgesetzen,
Ziel keins, wenn neu und neu sich Monde schwangen.

Hör ihrer Weisesten verirrte Worte,
wo Nacht und Chaos die Voraussetzungen –

Du kehrt zurück, das Herz leer und verworren,
den Mund voll Wortkram und entlegnen Dingen.

Wärs recht drum, wenn ich Seitenpfade suchend,
gewundene, wär vom Urfad abgegangen ? ?

13. Der Pilger

Nach Ihm Sehnsucht, dem einzig Todgefeiten,
trieb mich zur Thronstatt meiner Salbgeweihten.

Bis sie mich nicht mehr küssen liess die Kinder
im Haus und die nach ihnen mir die Zweiten

Ich nicht beweine den Garten, den ich pflanzte
und wässerte, des Sprossen froh sich spreiten,

Und nicht mehr denke Judas und Asarels,
Sie meines Beetes blühndste Kostbarkeiten,

Und meiner Sonne Frucht, Wuchs meiner Monde,
des Isak, der mir sohngleich stand zuseiten.

Und fast vergäss das Bethaus ich, des Lehrraum
mir offenstand zu Stunden, drangbefreiten,

Vergäss die Wonnen meiner Sabbat-Tage,
Der Feste Pracht, die stolzen Osterzeiten

Und gebe meine Ehren fort an andre
und lasse meinen Ruhm den Ungeweihten.

Strauchschatten tausch ich ein für meine Stuben
Dornhecken für der Riegel Sicherheiten,

Und meine Seele, satt der Wohlgerüche,
schwelgt im Geruch aus wilden Holzes Scheiten,

Und ich hör auf, zu gehn wo Weg und Steg ist,
und richte meinen Pfad durch Meeresweiten.

Zum Schemel hin der Füße meines Gottes,
um dort den Sinn, die Seele auszubreiten,

Und will zu seinem heilge Berg, durch Tore,
Der Wolkentoren gegenüber, schreiten

Und lass im Jordan neu blühn meine Narden,
in Flut Siloas meine Blumen gleiten.

Gott ist mit mir - was soll mich graun und ängsten,
da seiner Gnade Engel mich geleiten.

Lob bring ich Seinem Namen, weil ich lebe
und Dank in Ewigkeit der Ewigkeiten.

14 Leicht wiegt das alles

Dein ist dies Herz, mag's traun, mag Angst es pressen,
dein ist mein Knien, mein Danken ungemessen.

Dein werd ich froh sein, dann, unstet und flüchtig,
dich nennen, wolln mich Flucht und Unrast fressen.

Spannt über dunkler Flut mein Schiff die Flügel,
wie Storchenflügel über Waldzypressen,

Tobt unter mir die Tiefe dann und toset
- lernst sie von meinem Innern oder wessen? -

Und lässt die Flut wie einen Kessel brodeln
- wie heiss Gebräue wird das Meer indessen -

Kommt Weststrands Schiff ins Meer dann der Philister,
Hethikervolks, auf Seeraub sehr versessen,

Und höhnt das wilde Flutgetier des Schiffleins
und Meeresdrachen, hoffend auf ein Fressen,

Drängt Not dann wie bei erstgebärendem Weibe,
die Kinder reif, kraftlos der Wehen Pressen:

Dein Name sei in meinem Mund mir Speise,
um die ich Trinken gern entbehre und Essen,

Und nicht werd sorgen am Gewinn, Verlust ich,
und nicht um Märkte kümmern mich und Messen,

Verlassen sie sogar, Spross meiner Lenden,
mir Seelenschwester, einzge je besessen,

Vergessen ihren Sohn, Pfeil mir im Herzen,
des Bild mich füllt statt geistiger Finessen,

Frucht meines Leibes, Kindlein meiner Wonnen –
Jehuda, kann Jehudas er vergessen ? ,

Leicht wiegt das alles gegen deine Liebe,
werd dankend nahn ich deinen Feueressen .

Und wohnen dort und binden dir mein Herz auf ,
den Altar, köstlicher als Tiereshessen,

Und werd mein Grab in deinem Lande haben,
auf dass es dort mir Zeugnis sei all dessen.

15. Der Zwang

Schon schwoll mein Herz / zum Hause der / hohen Zeit,
doch graute michs / noch vor der Heim- / losigkeit.

Da schuf, der reich / an Rat, mir Grund, / heimlos zu sein;
so fand für Ihn / den Sinn ich mir / wohlbereit.

Drum falle ich / an jeder Rast / aufs Angesicht,
dank' Ihm den Schritt, / jeglichen, den / vor ich schreit.

16. Bitten

O Gott, woll nicht zur Ruh die Woge wiegen
und nicht befehl dem Meergrund zu versiegen,

Bis ich Dir danke Deine Gnade, danke
der Flut ihr Wallen und dem West sein Fliegen.

Sie nähern Deines Liebesjoches Ort mich,
nicht mehr muss ich arabschem Joch mich schmiegen.

Und wie ging' in Erfüllung nicht mein Wünschen!
dir trau ich - Deine Bürgschaft ist gediegen.

17 Ägyptischer Boden

Die Städte sieh, den Sinn tu auf den Gauen,
die Israel empfang zu Weideauen,

Und Ehre zoll Ägypten, setz den Fuss auf
fein sacht und schreite nicht in Selbstvertrauen.

Die Strassen hier- die Gottheit zog drauf, spähend
nach Pfosten, die vom Blut des Bundes tauen,

Die Feuersäule und die Wolkensäulen,
und aller Augen hoffen drauf und schauen.

Hier sind gebrochen Gottesbundes Träger,
des ewgen Volkes Quadern hier behauen !

18 Der Strom

Deine Wunder durch Geschlechter wogen,
aus Vaters Mund zu Söhnen, unzerlogen.

Der Nil hier zeugts, den Du in Blut gewandelt, -
kein Werk von Nekromanten, Mystagogen,

Dein Name nur, durch Mose und durch Ahron,

der Stab, zuvor zum schlangenleib gebogen.

So hilf dem gläubigen Knechte, der, zu schauen
die stätten Deiner Wunder, kommt gezogen.

19 Hin...

O trag bin nach Zoan mich,
zum Schilfmeer, zum Horeb, Flut
Dann schweif ich nach Silo
und wo schuttief das Weihstum ruht,

Und gehe den Zügen nach
der Lade des Bunds, bis ich
Geschmeckt ihres Grabes Staub,
der linder als Honig tut.

Die Wohnung der Wonnigen
geschaut, die ihr Nest vergass,
Draus Tauben vertrieben sind,
nun haust drin der Raben Brut.

20. Vorgefühl

Euer Herz - / will es. dass / mein Wille / geschehe
lasst mich, dass / meinem Herrn / ins Antlitz / ich sehe.
Denn nicht find / Ruhe ich / für diese / zwei Füße,
bis, wo Er / haust, ich mir / Behausung / erstehe.
Meinen Schritt, / haltet ihn / zurück nicht / vom Aufbruch,
denn mir schwant, / dass zuvor / mich treffe / mein Wehe,
Mein Gebet / unterm Glanz / der Flügel / ein Platz und
dass, wo mir / Väter ruhn, / zur Ruhe / ich gehe!

21. An Zion

Zion! nicht fragst Du den Deinen nach, die Joch tragen,
Rest Deiner Herden, die doch nach Dir allein fragen?

West, Ost und Nordsturm und Süd, - o lass von ihnen den Gruss
Dessen, der fern ist und nah, von ringsher Dir sagen.

Gruss des, den Sehnsucht umstrickt, des Träne wie Hermons Tau;
O sank auch sie doch hinab zu Deinen Berghagen.

Wein ich dein Leid, Schakal werd ich; träum ich Dich fronbefreit,
Bin ich die Harfe, zu Deinen Liedern zu schlagen.

Nach Machanajim, nach Bethel, Pniel hindrängt mein Herz,
Und wo die Deinen noch sonst der Gottesschau pflagen.

Hier kam der Höchste zu Dir herab; und der Dich erschuf,
Brach Deine Tore gemäss den Himmelstor-Lagen.

Und Gottes Lichtglanz umstrahlte Dich, - wie konnten da noch
Sonne und Mond und der Sterne Lichter Dir tagen?

Wie Könnt die Seel' ich da auszugiessen, wo Gottes Geist
Auf Deine Grossen sich goss - wie könnt ich wohl zagen.

Königspalast Du, du Gottesthron, wie dürfen des Knechts
Enkel, zu sitzen auf Deiner Herren Thron, wagen

O trüge dort mich der Fuss, wo Deinen Sendboten Gott,
Deinen Propheten er Antwort gab auf ihr Fragen.

O hätt ich Flügel, wie wollt ich, mein zerrissenes Herz
In Deinen Rissen zu bergen, hin zu Dir jagen.

Aufs Antlitz sank ich, auf Deinen Boden, und Dein Gestein
Herzt ich, und liebteste Deinen Staub mit Wehklagen;

Und stünde dann vor der Ahnen Grüften durchschüttert ganz,
In Hebron vor Deinen stolzesten Sarkophagen,

Durchstrich' dein Waldland, die Traumgärten, und stünd im Süd
Vor Deinen Randbergen, neu erschüttert voll Zagen,

Hor und Abarim, wo sie, Dein grosses Doppelgestirn,
Deine zwei Leuchter und Lehrer einst im Tod lagen.

Leben der Seele o Deine Luft! Gewürzduft vor Myrrh'n
Duftet dein Staub, Honig träuft der Welle Anschlag.

Barfuss und bloss durch die Trümmerwüsten wandern, die einst
Dein Tempel waren - wo gäbs gleich köstlich Behagen.

Dort wo gewohnt Deine Cherubim im innersten Raum,

Dort wo geruht, der entschwand, des Heiligtums Schragen.

Ich schere, werfe des Haupts Schmuck hin; mein Fluch mag die Zeit
die Hauptsgeweihte in unrein Land stiess, anklagen.

Wie schmeckte Speise und Trank mir wohl. zur Stund' da ich seh
Hundegezücht Deine Löwen zerren und plagen.

Oder wie wär meinen Augen noch des Tags Leuchten süss,
Muss sehn ich Raben an Deiner Aare Fleisch nagen.

Becher der Leiden, o lass! ein wenig Ruh! denn schon lang
Ist Deines Gifts schwer mein Herz, voll Galle mein Magen.

Vom Schaum zur Hefe ausleer ich Dich, wenn Schomrons ich schau
Und Salems Los im Gewand prophetischer Sagen

Zion, du Prachtreif, von Huld und Liebe seit je umkragt,
Sieh Deine Treuen mit Dir wie Wall sich umkragen.

Die hell mitjubeln dein Wohlergehn, und tragen den Gram
Deiner Verwüstung, und weinen Deines Ends Plagen;

Hinfalln sie, wo's sei, dorthin gewandt, wo Dein Tor sich hob,
Und fliehn aus Kerkern zu Dir auf Sehnsuchtstraums Wagen;

Schar Deiner Herden, vertriebne, irrend von Bergen zu Tal,
Doch nie vergass sie der Zeit in Deinen Verschlagen;

Die Deinen Schleppsaum erfassen, die sich schwangen wie gern
Auf Deine Palmbäume. in des Astgezweigs Tragen.

Euphrat und Nilland - wie klein vor Dir mit all ihrer Pracht!
Wind ward ihr Wissen, wenn Dein Recht, Dein Licht weissagen.

Wo fand dein König, dein Seher, wo dein Priester und
wo Dein Sänger, wo fand er rings noch Sippen, noch Magen?

Wechsel und Wandel umdroht jedwedes heidnische Reich;
Dein Schatz besteht, Deine Kronen ewig-jung ragen.

Dich gehrt zur Wohnstatt er selbst, Dein Gott - und selig der Mensch
Der nah ihm ruhn darf auf Deiner Höfe Steinlagen.

Selig, wer harrt, und erlebts, und schaut, wie aufgeht dein Licht,
Des Strahlgeschosse die nächtgen Schatten durchschlagen,

Deine Erwählten zu schaun im Glück, zu jubeln mit Dir,
Die neu du jugendlich prangst wie einst in Urtagen.